



WORT DES BISCHOFS

Experten der Barmherzigkeit

Am Tag vor Pfingsten wird ein junger Mann in unserem Dom zum Priester geweiht. „Nur einer“, werden so manche sagen und auf den bedrückenden Priestermangel hinweisen. „Gott sei Dank einer“, werden andere sagen, die

Gleichzeitig sucht gerade diese Verschiedenheit nach dem Dienst der Einheit, den der Priester am tiefsten durch die Feier der Eucharistie vollzieht. Außerdem stellt der priesterliche Dienst die innere Verbindung aller zum Ursprung und zum Ganzen der Kirche her, damit durch einen konkreten Menschen zeichenhaft (sakramental) deutlich bleibt, dass Christus selbst uns sammelt und sendet.

„Wir sind Experten der Barmherzigkeit Gottes in uns und nur dann seine Werkzeuge, wenn wir immer von neuem das verwundete Menschsein umfassen. ‚Christus erlöst uns nicht von unserem Menschsein, sondern durch das Menschsein‘“, so Papst Benedikt XVI. in einem aktuellen Schreiben an die Priester. Und das soll in jedem Priester – wenn auch noch so oft menschlich gebrochen – aufleuchten.

Der Priester: Diener der Einheit, Mann des Gebetes und Experte der Barmherzigkeit. Gott sei Dank dürfen wir wieder einen Menschen dazu weihen. Gerade weil es „nur“ einer ist, gehört ihm unser besonderes Gebet – verbunden mit dem in ständigen Gebet um viele, die wie er ihre geistliche Berufung finden. ▶ SEITE 15



Bischof Franz-Josef Bode.

sich über jeden Einzelnen freuen, der sich auf diesen wichtigen Dienst in der Kirche einlässt.

Durch die geringe Zahl der Priesterweihen werden wir deutlich verwiesen auf die verschiedenen anderen haupt- und ehrenamtlichen Berufen und Dienste der Kirche, die wir in den vergangenen Jahrzehnten schätzen gelernt haben: Diakon, Pastoralreferent und -referentin, Gemeindefereferent und -referent, die Katecheten und die verschiedenen liturgischen Dienste.

KURZ UND BÜNDIG

Caritas sammelt für bedürftige Mütter

Osnabrück (kb). „Gesunde Mütter für starke Familien“ lautet das Motto der Sammlung des Müttergenesungswerkes (MGW) vom 3. bis 18. Mai. Passend zum Muttertag am 11. Mai bittet das MGW um Unterstützung. Die Erträge der Sammlung kommen Frauen und Familien zugute, die die Nebenkosten einer Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme nicht tragen können. Im vergangenen Jahr wurden im Bistum Osnabrück mehr als 11 800 Euro gesammelt, mit denen 106 kurbedürftige Mütter und ihre Kinder unterstützt werden konnten.

Laufen für den Frieden in aller Welt



Osnabrück (pe). Ursula Kaiping, 17 Jahre alte Schülerin aus Osnabrück, beteiligt sich am Samstag, 10. Mai, am „Charity-Lauf“ – und freut sich, dass auf der ganzen Welt Jugendliche unterwegs sein werden. Der Staffellauf, den die Fokolarbewegung organisiert, wird in 24 Stunden die ganze Welt umrunden, indem sich in allen Zeitzonen vor allem junge Menschen auf den Weg machen. „Wir wollen den Frieden in die ganze Welt bringen“, sagt Ursula, die selbst der Fokolarjugend angehört. In Osnabrück ist Treffpunkt um 14.30 Uhr vor dem Forum am Dom, eine Stunde später beginnt das Programm auf dem Marktplatz. Gelaufen wird durch den Bischofsgarten. Wer will, kann auch zu Fuß gehen, sagen die Organisatoren. Der Tag klingt aus mit einer Liveübertragung der Stationen aus aller Welt. Fragen per E-Mail an run4unity@gmx.de; Internet: www.fokolar-bewegung.de

KONTAKT ZUR REDAKTION

Kleine Domsfreiheit 23a
49074 Osnabrück
Tel. 05 41/31 8-5 16

Fax 05 41/31 8-5 29
E-Mail: redaktion@kirchenbote.de
Internet: www.kirchenbote.de



Großer Ansturm: Schwester Jacintha begrüßt die oft großen Besuchergruppen direkt am Eingangstor des Klosters.

Fotos: Gerold Meppelink

„Wir sind für die Menschen da“

Nach nur einem Jahr haben schon Tausende Gäste das neue Kloster in Esterwegen besucht

Von Petra Diek-Münchow

Esterwegen. Seit einem Jahr leben und arbeiten vier Mauritzer Franziskanerinnen in ihrem neuen Kloster neben dem ehemaligen Konzentrationslager in Esterwegen. Tausende Menschen haben das geistliche Zentrum schon besucht.

Es ist still im Kloster. Die Frühlingssonne malt Licht und Schatten auf den Boden. Die Vögel zwitschern draußen im zarten Grün munter um die Wette. Friedlich wirkt die Szenerie – so ganz anders als im Lied der „Moorsoldaten“, das im Eingang mit schlichten Lettern auf die Wand gemalt ist. „Vogelsang uns nicht erquicket, Eichen stehen kahl und krumm“ heißt es da. Und an den Senioren aus Werlte, die sich an diesem Nachmittag mit ihrem Pfarrer Josef Wilken Gedenkstätte und Kloster anschauen, geht dieser Kontrast nicht spurlos vorüber. „Schrecklich“, flüstert eine Frau ihrer Freundin zu.

Sichtlich betroffen sitzen sie Minuten danach im großen Kreis um die hölzerne Torf-Lore, die an die schwere Arbeit der Häftlinge im Moor erinnert und als Altar zugleich Symbol der Hoffnung



Starke Frauen: Schwester Jacintha, Schwester Veronika und Schwester Angelinis (v.l.) vor dem Kloster. Schwester Annegret ist unterwegs zur Mitarbeit in der Gemeinde.

ist. „Wenn diese Räder sprechen könnten“, sagt Schwester Jacintha und zeigt auf die verrosteten Metallreifen. Ganz einfach, ganz ohne Pathos, eindringlich und einfühlsam erzählt die Franziskanerin vom Leid, das Menschen an diesem Ort durch brutalen Nazi-terror erdulden mussten. „Wir brauchen Geschichte für heute und morgen“, mahnt sie sanft. „Aber wir dürfen nicht in der Geschichte steckenbleiben.“ Und sie gibt ihren Zuhörern Zeit, stumm nach innen zu horchen.

„Dieser Ort macht etwas mit den Menschen“

Erst später, nachdem sich die älteren Leute die bewusst sparsam möblierten Räume des Klosters mit großem Interesse angesehen haben, löst sich ihr Schweigen und macht Platz für eigene Erinnerungen. Schwester Jacintha kennt diese Reaktion – und staunt trotzdem noch immer, wie sehr Geschichte nach etwa 70 Jahren noch be- und anrührt. „Dieser Ort macht etwas mit den Menschen, er löst ihre Erstarrung“, sagt sie mit nachdenklichem Blick.

ZUR SACHE

Platz für Erinnerung

Im Mai 2006 hat der Landkreis Emsland begonnen, auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrations- und Strafgefängnis in Esterwegen eine Gedenkstätte aufzubauen. Das Bistum Osnabrück hat parallel dazu ein früheres Verwaltungsgebäude der Bundeswehr zu einem Kloster umgebaut.

Seit Pfingsten 2007 leben dort die vier Mauritzer Franziskanerinnen Jacintha Altenburg, Veronika Bothe, Angelinis Lübbers und Annegret Budde. Im öffentlichen Teil des Klosters empfangen sie Besucher, führen durch den „Raum der Sprachlosigkeit“ und die Kapelle – wollen die Erinnerung an das Leiden der Häftlinge wachhalten und dem Gedenken einen Platz geben.

Infos zur Gedenkstätte unter: www.gedenkstaette-esterwegen.de, zum Kloster unter: www.esterwegen.de (dort: Neu im web: Kloster Esterwegen)



Stilles Gedenken: Die Gäste vor dem „Lied der Moorsoldaten“.

Genau diese Erfahrung hat seit dem Einzug der vier Ordensfrauen vor fast genau einem Jahr schon Tausende Gäste in das neue Kloster geführt. Über 7000 Besucher haben die Ordensfrauen bis Ende April registriert – und die Zahl der angemeldeten Gruppen aus dem Emsland, Nordrhein-Westfalen und dem Oldenburger Raum nimmt noch zu. Aber auch viele Paare, Familien und Einzelbesucher klopfen an die Pforte, allein sonntags zwischen 50 und 80 Menschen.

Selten kommen sie nur aus reiner Neugierde oder weil sie einen netten Ausflug machen wollen. Viel eher treibt sie ehrliches Interesse oder die eigene Familiengeschichte an. „Wir hören oft von Vätern und Großvätern, von Brüdern und Verwandten, die im Krieg geblieben sind oder die hier inhaftiert waren“, sagt Schwester Angelinis. Die vier Ordensfrauen nehmen sich Zeit und hören zu, trösten und machen Mut, beten mit den Gästen und für sie – halten die Tränen aus, die manchmal fließen. „Wir sind für die Menschen da“, sagt Schwester Jacintha schlicht – und in diesem Satz steckt die ganze Überzeugung des kleinen Konvents.

„Wir tragen uns gegenseitig. Das gibt innere Kraft“

Und wie halten sie das selbst aus? Schwester Jacintha blickt lächelnd zu Schwester Veronika hinüber und legt sachte die Hand auf die ihre. „Wir tragen uns gegenseitig. Jede kann ganz offen aussprechen, was ihr auf dem Herzen liegt.“ Besonders wichtig sind deshalb die gemeinsamen Essen und die regelmäßigen Gebetszeiten am Tag. „Das gibt eine große innere Kraft, wenn man sich gegenseitig spürt“,

sagt Schwester Jacintha. Die tatkräftige Hilfe der Nachbarn und die gute Anbindung an die St.-Johannes-Gemeinde in Esterwegen stützt die Franziskanerinnen sichtlich: Schwester Angelinis engagiert sich als Küsterin, Schwester Annegret unter anderem in der Seniorenarbeit. Wie groß das Ansehen des neuen Klosters in der Region ist, beweist völlig unspektakulär die Montagsmesse morgens um halb acht. Bis zu 40 Gläubige kommen regelmäßig dazu, zwölf Priester feiern mit ihnen im Wechsel Eucharistie. Und auch das Gästeappartement ist ständig belegt.

Das viele Lob der Besucher, dokumentiert im dicken Gästebuch, macht die Schwestern ein bisschen verlegen – und spornt sie in ihrem fast beseelten Dienst eher noch an. Man spürt, wie gern und engagiert sie im neuen Kloster arbeiten, wie sehr sie in dieser anspruchsvollen Aufgabe aufgehen. Nicht nur, weil sie damit helfen können. Schwester Jacintha blickt den Werlter Senioren hinterher, die sich in Ruhe alle Räume ansehen und sagt dann nachdenklich: „Auch uns hat dieser Ort verwandelt.“

TERMINE

Gäste willkommen

- Das Kloster ist (außer montags) von 9.30 bis 17.30 Uhr offen. Gruppenanmeldung unter Telefon 0 59 55/93 57 00.
- Gäste sind willkommen zur Messe montags um 7.30 Uhr, zu den täglichen Gebetszeiten (außer montags) um 7 Uhr (Sonn- und Feiertag 8 Uhr), 12 und 18 Uhr (außer samstags) und zum Friedensgebet freitags um 14.30 Uhr.
- Am 27. Mai und 18. Juni findet um 19.30 Uhr ein Meditationsabend und alle zwei Wochen mittwochs um 15 Uhr ein Bibelgespräch statt (nächster Termin: 14. Mai). Außerdem gibt es ein Zimmer für eine „Auszeit im Kloster“.
- Führungen über die Gedenkstätte finden um 11 Uhr am 12. und 18. Mai, 1. und 15. Juni, 6. und 20. Juli, 3. und 17. August, 7. und 14. September statt; Eintritt frei. Infos: Telefon 0 59 31/44 14 20.